# Zukunft mit Z oder: Das A und O einer Entwicklung

Weit sind wir gegangen und viel haben wir erlebt. Von den ersten „Altpfadfinderclubs", über die Gründung des Verbandes, bis hin zu Jubiläen und Danksagungen. Gute Zeiten, schlechte Zeiten, Abs und Aufs. Sehr beeindruckend, oder? Immer noch gründen sich neue Gilden, bilden sich auch Gemeinschaften „junger Alter" (manche ohne PGÖ). Genauso schließen auch Heime, treffen sich letzte Verbliebene in Lokalen oder beenden Gilden ihre Logbücher für immer.

von Doris Kruschitz-Bestepe, Andreas Schefzig und Hansi Slanec

Es war Herbst und Schloss Zeillern war wieder der Ort von Austausch, Auseinandersetzung und Zukunft. Aber sich einmal im Jahr mit Zukunft auseinanderzusetzen ist ein bisserl wenig. Immerhin befinden wir uns im Jahr 2024 und damit im 73. Jahr der Gildezeit. Das Jahresthema lautet passend: „Zukunft und Entwicklung". Und es kommt hilfreich dazu, dass die VGM Andrea Gartlehner das Thema im Sinne des Wachsens unseres Vereins zu einem Leuchtturmthema der PGÖ auserkoren hat.

Wie schön ist es da, sich Gedanken zu machen, wo die Reise hingehen kann. Immerhin sind auch wir Gildepfadis den verschiedensten Trends ausgesetzt und damit gibt es unterschiedliche Herausforderungen an das Gildenwesen.

### Wo stehen wir heute?

Was macht uns heute aus? Und: Wo wollen wir hin? Wie sieht die Zukunft unserer Gilden aus? Was macht sie erfolgreich? Wie erfüllen wir unseren Auftrag? Unzählige Fragen und so viel Potential. Aus Gesprächen in Gildeabenden, auf Foren, bei Lagerfeuern, Workshops, auf Feierstunden wissen wir alle gut, was gebraucht wird, was verloren ging – kurzgesagt: es liegt so vieles auf der Hand und plötzlich werden Ideen zu Aktivitäten und Handlungen, die wir setzen können. Und damit machen wir uns zukunftsfit.

Was bedeutet das für uns, wenn es gelingt? Gilden wachsen, haben Ziele, schaffen ein cooles Generationenmanagement und haben Freude im Dienst der pfadfinderischen „drei Duties", also Aufgaben (gegenüber Gott, Land, Mitmenschen).

### Was braucht man dazu?

Da gibt es viele Ansätze: einer davon ist aktiv den Geist des Pfadfinder*innenversprechens und des Pfadfinder*innengesetzes in unser tägliches Leben sichtbar einzubauen. Gilde ist eben eine gelebte Form von „Adults in Scouting".
Wie gerne haben wir Hemd, Hut, Halstuch getragen und der Welt gezeigt: „Schaut her, wir sind da: die Pfadfinder und die Pfadfinderinnen." Jetzt können wir diesen Spirit zusätzlich in unsere Nachbarschaften oder Arbeitsplätze bringen. Und ebenso wichtig ist und bleibt die Unterstützung der Pfadfinder und Pfadfinderinnen vor Ort, vielleicht der Gruppe, aus der wir stammen, vielleicht einer anderen. Wir haben Freude daran, unseren Spirit des Versprechens und Gesetzes, wie ja von BIPI eingeführt, aufleben zu lassen. Wie viel Herzblut haben wir doch als Junge in diese Erfahrungen hineingelegt.
Pfadfinderei zu leben, das ist doch unser Ziel! Wir ermutigen überall zu Respekt für Leben und Menschenrechte. Um eine bessere Welt zu schaffen, treten wir doch permanent für Gerechtigkeit und Frieden ein. Und wir könnten mittels Freundschaften, Toleranz und Respekt gegenüber anderen zum internationalen Verständnis beitragen. Was daran neu ist? Eigentlich nicht viel und doch – wir werden aktiver und, wie die Jungen, auch lauter und bunter. Wir lassen ein wenig los und schwelgen nicht nur in unseren Erlebnissen aus längst vergangenen Tagen. Wir können und sollen auch, was einige Gilden vorzeigen, aktiv in die Gesellschaft eingreifen – kritisch, unterstützend, mit „Hirn, Herz und Hand".
Jede Gilde ist schon jetzt eine Gemeinschaft von Freunden und Freundinnen, die gemeinsam lernen und entdecken, Freude und Sorgen miteinander teilen. Und die gemeinsam etwas unternehmen will. Wir könnten aus diesen Stärken heraus neue Ziele setzen: